

Thea Djordjadze

20. Juni – 17. August 2008

Thea Djordjadzes (*1971 in Tiflis, lebt in Köln) Skulpturen, Installationen, Malereien und Zeichnungen sind geprägt von Spuren der Bewegung. Sie sind Ergebnisse von Prozessen, die im Atelier und während des Arrangierens im Ausstellungsraum entstanden sind. Abdrücke des Körpers, aber auch Zeugnisse von Geschichte und unserer Erinnerung hieran, sind ihren Arbeiten ablesbar.

Für ihre erste größere institutionelle Einzelausstellung im Kunstverein Nürnberg hat Thea Djordjadze ausgewählte ältere und eigens hierfür produzierte Arbeiten zusammengestellt, die wie Module oder Versatzstücke in ein Gesamtszenario münden. Das Gesamtbild erinnert einerseits an ein Bühnenbild, indem zahlreiche Hinweise und ‚Props‘ Erzählungen eröffnen. Andererseits ist die Inszenierung geprägt von Fragen der Präsentation, so dass es teilweise eher an ein archäologisches oder historisches Museum erinnert, indem diverse Zeichen von Geschichte und Alltag zusammengeführt werden.

Für die Ausstellung wurde eine neue Hinterwand im großen Raum eingezogen, die wie eine Rückwand für eine Bühne die feinen Arbeiten zur Geltung kommen lässt. Auf diversen „Trägern“ werden in der Ausstellung Gips-, Pappmachée- und Tonobjekte drapiert. Die Träger selbst sind ausgesuchte Teppiche, von der Künstlerin hergestellte meist schwarze Regal-artige Strukturen oder aber auch vorgefundene Möbel wie der große repräsentative Tisch, der einst im Milchhof Verwaltungsgebäude als Konferenztisch diente.

Die Arbeiten sind niemals ‚überauratisch‘ präsentiert, sondern immer mit einer Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit konstruktiv miteinander verwoben. Die einzelnen Arbeiten sind von vielerlei Quellen aus Feldern der Architekturgeschichte, dem Interieurdesign, den Naturwissenschaften und der Literatur inspiriert. So bezieht sich beispielsweise die Arbeit *The easy isn't done easy* (2006) auf den Handlauf des Treppenhauses der Villa Savoye (von LeCorbusier, zeitgleich zum Milchhof 1929-31 entstanden), die von mathematischen Beschäftigungen im Bezug zum menschlichem Maß bestimmt ist. Mathematische Berechnung, die Frage des richtigen Maßstabs im Bezug auf den Menschen kann man ebenso den Arbeiten *Mathémat* (2006) oder *Master Precision* (2004) ansehen. Letztere steht quasi wie ein Stellvertreter oder als die Hülle, als Repräsentant ebenso repräsentierend für die menschliche Figur im Ausstellungsraum wie weitere auch als Kopfbedeckung oder Porträt interpretierbare Objekte.

Die älteste Arbeit in der Ausstellung ist eine kleine Malerei auf Rigips aus dem Jahr 1993, die noch während ihres Studiums an der Kunstakademie in Tiflis entstanden ist. Sie ist wie ein Ausblick oder ein Sicherungskasten in der oberen Ecke der Wand befestigt. Damals hat die Künstlerin in Georgien Malerei studiert, bevor sie über Amsterdam an die Düsseldorfer Kunstakademie ging. Seitdem ist die künstlerische Praxis von Thea Djordjadze darüber hinaus installativ und performativ geprägt.

In ihren frühen Performances wie *Kaffeersatzlesen* oder *Haare schneiden* (beide 2001) spielt bereits der Austausch mit anderen eine wichtige Rolle. Dieser Austausch ist bis heute in ihren Installationen sichtbar. Das Zusammenfügen von Ideen im Kollektiv zeichnet Thea Djordjadzes Arbeitsweise über Einzelpräsentationen hinaus, aus. Sie war Mitglied der Londoner/Düsseldorfer Künstlergruppe hobbypop-MUSEUM und arbeitet regelmäßig mit anderen Künstlerinnen wie Gerda Scheepers, Nora Schulz, Manuela Leinhoß oder Rosemarie Trockel zusammen (z.B. auf der letzten Lyon Biennale und in München bei Monika Sprüth Philomene Magers). Einer breiteren Öffentlichkeit wurde sie jüngst durch ihre Installation *Deaf and dumb universe* (2008) auf der Berlin Biennale in der Nationalgalerie bekannt.

Ein erster Katalog zum Werk der Künstlerin mit Texten von Catherine Wood, Mark von Schlegell, Nora Schulz und Kathleen Rahn erscheint während der Ausstellung im Verlag für moderne Kunst, Nürnberg.
Hg. Kunstverein Nürnberg - Albrecht Dürer Gesellschaft

Ausstellung und Katalog werden durch den Förderpreis "Kataloge für junge Künstler" der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung großzügig unterstützt.